

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt wöchentlich 1,40 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post und unsere Landbausträger bezogen 1,54 M.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das königliche Forstrentamt zu Charandt.

für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das königliche

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Lanberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Kamperndorf, Limbach, Losen, Mültz-Rotzsch, Mohorn, Münzig, Neutirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf, bei Wilsdruff, Rotzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

Nr. 18.

Dienstag, den 10. Februar 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die Satzung des Krankenhausesverbandes Wilsdruff

vom 6. Dezember 1913 ist vom königlichen Ministerium des Innern, unterm 29. Dezember 1913 genehmigt worden. Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, 31. Januar 1914

daß ein Druckstück der Satzung vom 10. Februar 1914 bis zum 10. März 1914 in der Ratsskanzlei in Wilsdruff zur Einsichtnahme öffentlich ausliegt

Der Krankenhausesverband Wilsdruff ist ein Gemeindeverband im Sinne des Gesetzes vom 18. Juni 1910. Er hat seinen Sitz in Wilsdruff und umfaßt die Städtegemeinden Birkenhain, Blankenstein, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Helbigsdorf, Herzogswalde, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Kamperndorf, Losen, Limbach, Münzig, Niederwartha, Röhrensdorf, Rotzsch, Rothschönberg, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Tanneberg, Unterdorf, Weistropf und Wilsberg und die selbständigen Gutsbezirke Großsch, Klippshausen, Limbach, Münzig, Rothschönberg, Tanneberg, Weistropf, Wilsberg und Wilsdruff.

Der Verband bezweckt die Unterhaltung und Verwaltung eines gemeinschaftlichen, insbesondere des von den Verbandsgemeinden im Jahre 1885 errichteten und seitdem unterhaltenen Bezirkskrankenhauses in Wilsdruff, in dem allen Einwohnern des Verbandsbezirks zweckmäßige Krankenpflege gewährt werden soll.

Die Vertretung und Verwaltung des Verbandes liegt der Verbandsversammlung bzw. seinem Vorsitzenden ob.

Die Verbandsversammlung besteht aus dem Bürgermeister von Wilsdruff oder seinem Stellvertreter und den Vorständen und Vorsitzern der zum Verbandsbezirk gehörenden Landgemeinden und Gutsbezirke oder ihren Stellvertretern. Den Vorsitz führt die Stadt Wilsdruff durch ihren Bürgermeister oder dessen Stellvertreter.

Die laufenden Verwaltungsgeschäfte werden beim Stadtrat zu Wilsdruff erledigt. Zu dem Aufwande für die Unterhaltung und Verwaltung des Krankenhauses, soweit er nicht aus den Einnahmen gedeckt werden kann, haben die Verbandsmitglieder Zuschüsse zu leisten.

Ueber die Zulassung des Beitritts neuer Verbandsmitglieder sowie über den Austritt eines Verbandsmitgliedes aus dem Verbandsbezirk beschließt die Verbandsversammlung. Ausschließbehörde des Verbandes ist die Kreisauptmannschaft Dresden.

Wilsdruff, am 7. Februar 1914.

Bürgermeister Kühnel, Vorsitzender.

Die monatliche Bezahlung der Beiträge hat bis auf weiteres in der Zeit vom 1. bis 15. jeden Monats, außer Sonnabends, in der Kassenkassette (Rathaus, I. Obergeschoß) zu erfolgen.

Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt.

Nichtamtlicher Teil.

Werkblatt für den 10. Februar.

Sonnenaufgang 7⁰⁰ | Mondaufgang 4⁴⁴ M.
Sonnenuntergang 5⁰⁰ | Monduntergang 7²⁷ B.
1808 Geschichtsschreiber Georg Weber in Bergzabern geb. — 1837 russischer Dichter Alex. Sergejewitsch Puschkin in St. Petersburg gest. — 1901 Hygieniker Max v. Pettenkofer in München gest.

□ Vereinte Zeitbilder. (Steuerfreudigkeit.) Es ist die größte unserer vielen Schwächen — das wir betrübt sind, wenn wir Steuern bezahlen. — Wir stellen gern zwar in die sichere Duz — des starken Staates unter Gab und Gut. — doch wünscht er was von unserm Ueberflus. — so gibt man kaum so wenig, wie man muß. — Da pflegt der Mensch sich hinterm Ohr zu kratzen — und schneidet seine gruseligsten Fragen — und höhnt und reklamiert, weil's letzte Noth — schon wieder mal so miserabel war. — Und der Finanzminister kratzt sich auch; — denn groß ist der fiskalische Gebrauch, — in langen Nächten forscht er hin und her — nach Geld für die vermehrte Landeswehr. — Doch endlich ruft er: „Dalt, Dalt will auch kriegen!“ — läßt einen Generalparade vorführen — und will die lang geübten Vogelweilen — der Steuerzahler väterlich versichern, — ist nur zum Wehrbeitrag die Rechnung ehrlich; — wer diesmal schwandelt, dem verzehrt er schwerlich. — Und sich, der Herr Finanzminister hat — sich nicht verrechnet; denn das Reichthum — ist märchenhaft und unermeßlich groß. — Gar Millionen fallen in den Schoß — des Reiches, Millionen, wie sie nie — erträumt hat eines Dichters Phantasie. — Der Fiskus freut sich des Erfolges sehr, — der Bürger schmeißt nicht mehr in tausend Angsten. — und lang hinaus gedehlt ist unsere Wehr. — So hebt man wieder: Ehrlich wehrt am längsten.

— Was die Woche brachte. Sie brachte schönes, sonniges Wetter mit leichten Nachfrösten und ließ den Wintersport bald vergessen. Der warme Sonnenschein lockte alt und jung ins Freie. Die Kinder, auch die kleinsten, hielten wieder ihre Zusammenkünfte und jubelten vor Herzenslust, wobei auch schon die ersten Frühlingsboten, die Stare, vom hohen Baume freundlich grüßend zugehakt haben sollen. Scherz und auch bitterer Ernst hat die verfloßene Woche zu melden. Freude herrschte bei dem Abonnementskonzert und zu dem 30. Stiftungsfeste des landwirtschaftlichen Vereins. Karpfenschmäuse und Vochbierfeste wechselten miteinander ab und brachten auch Freude, wenn auch für Gesegnete und ewig unzufriedene nur aufgezweigt werden, die sogar einmal wegen Unterlassung der nötigen Vorsichtsmaßregeln den Tod einer jugendlichen Person zur Folge hatte. Von kleinen Entgleisungen abgesehen, hat sich das Leben in unserer Stadt in ruhigen Bahnen bewegt, wie es sich für friedliche Bewohner schickt. Nach alltäglichem Sorgen und Mühen am häuslichen Herd fanden sich auch in der vergangenen Woche, wie immer in der Winterzeit üblich, die Hausfrauen bei ihren Freundinnen, die man in diesem Falle Kränzchenweilern nennt, zu einem Blandersündchen zusammen und pflegten dabei eine Sitte unserer Vorfahren, deren Befolgung wir ihnen von ganzem Herzen gönnen.

— Für die Berufswahl der heranwachsenden Jugend und auch für die dem Wehrstand nahestehende Allgemeinheit dürften nachstehende Zeilen, die uns von maßgebender

Sitte zugegangen sind, von Interesse sein. Am 1. April 1915 tritt die Trennung unserer königlich sächsischen Unteroffizierschule und Vorschule ein. Die Unteroffizierschule bleibt in der bisherigen Garnison Marienberg, während die Unteroffizierschule die alte Bergstadt Marienberg mit dem neuen Standort Frankenberg vertauscht. Mit der Trennung der beiden Schulen ist gleichzeitig eine Vermehrung derselben auf das Doppelte ihrer bisherigen Stärke verbunden. Durch diese Verstärkung macht sich ein entsprechend erhöhter Bedarf an jungen Leuten von ausgeprägter Neigung für den Unteroffiziersstand nötig. Bis zum 31. März 1915 zählen die Unteroffizierschule und Vorschule je zwei Kompagnien. Vom 1. April 1915 ab werden in der Unteroffizierschule Marienberg jährlich zwei Kompagnien und in die Unteroffizierschule Frankenberg außer einer über-tretenden Vorschulkompagnie am 1. April 1915 und 1. April 1916 noch je eine Kompagnie Freiwilliger Landwehr eingestellt, sodass jede der beiden Schulen vom 1. April 1916 ab vier Kompagnien stark ist. Für die Auswahl zur Aufnahme in die Unteroffizierschule und Vorschule ist tabellarische Führung seit dem Verlassen der Schule, sowie die körperliche und geistige Beschaffenheit des jungen Mannes maßgebend. Das Militärverhältnis des Vaters kommt nicht in Frage. Für die Bewerber zur Unteroffizierschule empfiehlt es sich, die bürgerliche Schule bis zum Eintritt in die Unteroffizierschule zu besuchen. Die Annahme für den nächsten Aufnahme-termin in die Vorschule und Schule — Ostern 1915 — hat bis zum 30. November 1914 bei den zuständigen Bezirkskommandos zu erfolgen. Die Freiwilligen für die Unteroffizierschule müssen beim Eintritt in die Anstalt das 15. Lebensjahr vollendet haben, dürfen aber nicht über 17 Jahre alt sein. Sie müssen mindestens 151 cm groß sein und einen Brustumfang von 70—76 cm haben. Die Freiwilligen für die Unteroffizierschule müssen beim Eintritt das 17. Jahr erreicht, dürfen aber das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Sie müssen mindestens 154 cm groß sein. Das Mindestmaß des Brustumfangs muß bei einem Alter von 17—18 Jahren 74—80 cm, von 18—19 Jahren 76—82 cm, nach vollendetem 19. Jahre 78—84 cm betragen. Zum Eintritt in die Unteroffizierschule ist der Meldefchein erforderlich. Der Meldefchein wird auf Antrag von dem Zivilvorsitzenden der Ortskommission (das ist der Amtshauptmann) erteilt. Die Aufnahmeprüfung für beide Anstalten erstreckt sich auf einen kurzen deutschen Aufsatz, auf Rechnen, Lesen, sowie einige Fragen über Heimatkunde. Die militärische und wissenschaftliche Ausbildung, sowie die Verpflegung und die Unterkunft in beiden Anstalten ist kostenlos. Außerdem erhalten die Unteroffizierschüler ein geringes Taschengeld, die Unteroffizierschüler die ihrem Dienstgrade entsprechende Löhnung. Auf den Schulen erhalten die Schüler eine eingehende Vorbildung für ihren zukünftigen Beruf als Unteroffizier, sowie für spätere Beamtenlaufbahn im Militär- oder Zivildienst. Der Aufenthalt vom Eintritt in die Unteroffizierschule bis zur Einstellung in das Heer dauert in der Regel vier Jahre, bei direkter Einstellung in die Unteroffizierschule bis zum Eintritt in das Heer nur zwei Jahre. Die vollständigen Aufnahmebedingungen können vom 1. April 1914 ab bei jedem

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Standhaft und treu, und treu und standhaft,
Die machen eine echt deutsche Verwandtschaft,
Beständige Treuherzigkeit,
Und treuherzige Beständigkeit,
Wenn die kommen zur Einigkeit,
So widerstehen sie allem Leid.

J. Schart.

Neues aus aller Welt.

Der König und die königlichen Prinzen wohnten gestern der Feier des 70jährigen Bestehens des Allgemeinen Turnvereins bei.

Auf dem geistigen Festabend der königlichen Kunstakademie hielt Prinz Johann Georg eine Rede, in der er bekanntgab, daß die Stiftung der mensa academica mit 100000 M. in Kraft trete.

Die Mitglieder der Finanzdeputation A der zweiten sächsischen Kammer wollten gestern in Leipzig, um den von der Stadt Leipzig zur Verfügung gestellten Platz für den Bau der dreistöckigen Posthalle zu beschließen.

Der Generaldirektor der königlichen Hoftheater Graf von Seebach feiert heute seinen 60. Geburtstag.

Der fliegende Jüngling hat 16 Stunden 20 Minuten in der Luft verweilt.

Der deutsche Kreuzer wird seine Reise nach den Kolonien wahrscheinlich Anfang Juli antreten; die Rückkehr ist nicht vor November zu erwarten.

Die Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin ist jetzt endgültig für den 1. Mai vorgegeben; zur Eröffnung wird auch der Kaiser erwartet.

Eine Denkschrift über die Baumwollfrage in Kamerun ist im Reichskolonialamt fertiggestellt worden und geht dem Reichstag demnächst zu.

In Schwabing wurde zur Erinnerung an die vor fünfzig Jahren erfolgte Bestimmung der Stadt von der bayerischen Herrschaft gestern ein Denkmal enthüllt.

In Wien fanden gestern Konferenzen der höchsten Offiziere statt, die sich mit einer Besichtigung der Rüstungen, namentlich in Galizien, befaßte.

Das sächsische Ministerium stimmte den Forderungen für die Anlage neuer Grenzbesatzungen und die Verstärkung des Heeres zu.

Die russische Landwehr ist zu einer überaus gründlichen Waffenübung einberufen worden.

56 türkische Marineoffiziere wurden in den Ruhestand versetzt.

Im japanischen Parlament ist anlässlich der augenblicklich verhandelten Besatzungsfrage ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung beantragt worden.

Aus Stadt und Land.

Wittellungen aus dem Verkekre für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 8. und 9. Februar.

Sonnenaufgang 7⁰⁰ | Mondaufgang 1¹¹ (3¹⁷) M.
Sonnenuntergang 4⁴⁰ (4³⁰) | Monduntergang 6⁰⁰ (7²⁰) B.

8. Februar. 1819 Dichter Wilhelm Jordan in Ansternburg geb. — 1828 französischer Schriftsteller Jules Verne in Nantes geb. — 1838 Afrikanischer Eduard Vogel in Wara (Amerosfreite) ermordet. — 1871 Kaiser Moriz v. Schwab in München gest. — 1912 Preussischer Generalfeldmarschall Wilhelm v. Dahnke gest.

9. Februar. 1789 Franz Xaver Gabelberger, Begründer der deutschen Stenographie, in München geb. — 1801 Friede von Luneville zwischen Frankreich und Franz II. als Vertreter des Deutschen Reiches. — 1894 Dichter Fritz Dahn in Hamburg geb. — 1885 Polarforscher Erich v. Drygalski zu Königsberg l. Pr. geb. — 1905 Kaiser Adolf v. Mexiko in Berlin gest.

Zeichner: Ich habe nicht mehr was zu sagen.

Zeichner: Ich habe nicht mehr was zu sagen.

Zeichner: Ich habe nicht mehr was zu sagen.

Zeichner: Ich habe nicht mehr was zu sagen.

Bezirkskommando oder von der Inspektion der Infanterieschulen in Dresden entnommen werden.

— Jagdkarten für Lehrer. Das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat entschieden, daß Lehrer, einschließlich der Kirchschullehrer, denen bekanntlich bisher die Ausübung der Jagd unterzogen war, in Zukunft daran nicht mehr zu hindern sind und ihnen die Ausstellung von Jagdkarten nicht mehr zu verweigern ist. Durch die Ausübung der Jagd darf jedoch der Schuldienst und ebenso bei Kirchschullehrern der Kirchendienst in keiner Weise beeinträchtigt werden; insbesondere ist ein Ausfall oder eine Verlegung von Unterrichtsstunden oder sonstiger Dienstleistungen an einen Stellvertreter anlässlich der Jagd nicht statthaft.

— „Girkus“ betitelt sich ein Büchlein von Arthur Vollrath, das in glitzerndem Plaudertone von der noch immer nicht unromantischen Welt der fahrenden Leute von heutzutage erzählt. An dem Beispiel des markantesten deutschen Unternehmers dieser Art, an der Sarrafsani-Schau, wird demonstriert, wie der Zauber der Manege noch was ist, wie ebendamals in den Glanzzeiten des alten Kiez, obschon Eisenbahnertrahnen und Straßenlokomotiven vom Girkusdirektor des zwanzigsten Jahrhunderts verlangen, daß er nicht nur ein Meister im geharkten Sande, sondern auch ein Feldherr der praktischen Regie sei. Man ist solchem Thema immer gewogen, und hier, wo es von einem Manne der Praxis, der zugleich Schriftsteller von Beruf ist, vortragen wird, kommt der Liebhaber der Manegekunst ganz besonders auf seine Rechnung. Ganz neuartig ist auch die Ausstattung des Werkes; sie zeigt einen geschmackvollen Umschlag des Münchener Hohlweins und im Innern reichliche mehrfarbige Kunstdruckbilder von Künstlern wie Wob, Werte und Nemat. Die Schrift ist im Verlage des Girkus Sarrafsani in Dresden erschienen und von dort gegen Einlieferung von 20 Pfennigen in Briefmarken zu beziehen.

— Durch die gesamte Tagespresse geht nachstehende Notiz, deren Veröffentlichung wir uns im Interesse unserer verehrlichen Leser auch nicht enthalten können. Ein Sinken der Fleischpreise macht sich seit Wochen auf den Viehhöfen Deutschlands bemerkbar. So gingen vorige Woche in Frankfurt a. M. vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilogramm durchschnittlich für das Pfund Schlachtgewicht um 8 Pfennige gegen die Vorwoche zurück. Der Markt wurde bei einem Auftrieb von 2414 Schweinen nicht geräumt. Am Schlachthofe zu Plauen wurden am Montag gezählt für das Pfund Schlachtgewicht 68 bis 69 Pfg., dritte Qualität 62 bis 65 Pfg. Vergleicht man diese Preise mit denen vom Markttag am 6. Januar 1913, an dem die genannten Qualitäten mit 87 bis 89 bzw. 86 bis 88 Pfg. für das Pfund Schlachtgewicht notiert wurden, oder vom 24. Januar 1913, also vor etwa einem Jahre, an dem 83 bis 85 bzw. 84 Pfg., oder vom 11. August 1913, gleich 82 bis 84 Pfg. bezahlt wurden, so ergibt sich ein Rückgang binnen Jahresfrist um etwa 20 Pfg. auf das Pfund Schlachtgewicht. In den Kreisen der Landwirte und in denen des Handels wird mit einer weiteren Rückwärtsbewegung gerechnet. Auf dem Dresdner Schlachthofe sind seit Anfang Januar die Hinderpreise um etwa eine Mark, die Schweinepreise um etwa fünf Mark auf 50 Kilogramm gewachsen.

— Am Sonnabend Abend hielt der Königl. Sächs. Militärverein für Wilsdruff und Umgegend im Hotel Adler seine von vierundzwanzig Kameraden besuchte 1913 abschließende Jahreshauptversammlung ab. Vorsitzer Kantor Dienrich eröffnete dieselbe 9 Uhr, indem er die erschienenen Kameraden und insbesondere den stellvertretenden Bezirksvorsitzer Hinz-Weiß herzl. begrüßte. Darauf gedachte er des hohen Protektors der Königl. Sächs. Kriegervereine, Sr. Maj. des Königs Friedrich August III. und des obersten Kriegsherrn Sr. Maj. unseres Kaisers Wilhelm II. und ließ seine Worte in einem begeistert aufgenommenen Hurra ausklingen. Weiter wird bekannt gegeben, daß zur Zeit vier Kameraden krank gemeldet sind. Zehn Kameraden werden alsdann in den Verein aufgenommen, zwölf verpflichtet. Dem Kameraden Schuhmachermeister Wilhelm Schieritz-hier wird für 40 jährige Mitgliedschaft seit 7. Februar 1874 unter herzlicher Ansprache das vergoldete Vereinszeichen mit Spange überreicht. Danach erstattet der Vorsitzende den Jahresbericht auf 1913. Kein Jahr sei so arbeitsreich gewesen als 1913 durch die Feier nationaler Tage und das 50 jährige Vereinsjubiläum. Der Kornlamententag hatte 1869,14 Mark Einnahme gebracht, der eine Ausgabe von 254,30 Mark gegenübersteht, so daß ein Reingewinn von 1614,34 Mark verblieb. Beim Vereinsjubiläum waren 1425,09 Mark Sondereinnahmen erzielt worden. Vorausgabte waren 332,09 Mark als Frauenspende für Fahnenenträgerbüchsen, Wandelier, Fahnenständer, 473,50 Mark für Kriegerdenkmal (2 Doppelreliefs Kaiser Wilhelm I., König Albert, — Bismarck, Moltke und die Bildhauerarbeiten) und 563,03 Mark Kosten bei der Feier des Stiftungsfestes. Das Vereinsvermögen besteht in 8317,12 Mark Kapital gegen 7872,54 Mark im Vorjahre und 2582,09 Mark Inventar gegen 2200 Mark 1912. Krankengeld wurden 265,10 Mark und Sterbegeld 60 Mark gezahlt gegen 368,50 Mark + 150 Mark im Vorjahre. Seit Bestehen des Vereins wurden 18488,32 Mark Unterstützung gezahlt. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 360 aktive und 12 Ehrenmitglieder. Der Kamerad wurde in 73 Exemplaren gelesen. 225 Kalender wurden abgesetzt. Erfreulich war, daß trotz der vielfach nötigen Feierlichkeiten der Verein sekundär vorwärts gekommen ist. Den ausführlichen Kassembuchbericht erstattet der Vereinskassierer Sparkassenkassierer Junge. Die von drei Kameraden geprüfte Jahresrechnung ergab keine Erinnerung, so daß der Kassierer entlastet werden konnte. Ihm wurde für die vorzügliche Kassembuchführung der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder, Briefträger Kamerad Stähler neugewählt. Der Vorsitzende, welcher eigentlich wieder zur Wahl stand, war bei Gelegenheit des Jubiläums zum Ehrenmitglied und Vorsitzende auf Lebenszeit gewählt worden. Das Vereinsfränzchen, zu welchem man den Zauberfänger und Musikanten Weinberger-Dresdener-Trachten gewonnen hat, findet am 22. Februar statt. Beschlossen ward, die zur Zeit dienenden Kameraden zum Fränzchen einzuladen. Hierauf gibt der Vorsitzende verschiedene Eingänge bekannt. Danach nimmt Kamerad selbsterziehender Bezirksvorsitzer das Wort, um seinen Dank für die Begrüßung auszusprechen. Er gibt seiner Freude Ausdruck, den Verhandlungen, die in sachlicher exakter Weise statt-

finden, beigewohnt zu haben und wünscht dem Verein ein weiteres Blühen und Gedeihen unter der bewährten Führung des verdienten Vorsitzenden. Nachdem hierauf der Vorsitzende noch einige Mitteilungen gemacht, Kamerad Erdmann Halesky die Verhandlungsprotokolle verlesen und die Versammlung letzterem für seine treue Arbeit im Verein gedankt hatte, wurde die wichtige Sitzung mit einem Hoch auf den Verein geschlossen.

— Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ist es dem rührigen Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, Herrn Grottelhändler Seidel, gelungen, zu der am heutigen Abend im Vereinslokal des Hotels „Goldner Löwe“ abgeraumten und um 8 Uhr beginnenden Versammlung Herrn Buchbindermeister Unrath-Dresden als Redner zu einem Vortrage über „Submissionswesen“ zu gewinnen. Der Herr Vortragende ist gewiß auch in unserer Gegend vielen als langjähriger Vizevorsitzer des Stadtverordnetenkollegiums und stellvertretender Vorsitzender des Submissionswesens in Dresden hinlänglich bekannt. Da Herr Unrath nicht nur ein gewandter Redner, sondern auch ein eifriger Förderer des Handwerks ist, dürfte der Besuch der Versammlung ein recht lohnender sein.

— **„Schlaven des Goldes!“** Die Verfasserin unseres neuen Romans Käthe Langemann, mit dessen Abdruck wir in nächster Nummer beginnen, entrollt vor uns ein Stück warm pulsierendes Leben. — Die Altworder haben schwer gearbeitet, mühselig ihr Geld erlangt, — die Entel genießen die Früchte, sie schaffen sich alles, was man durch Geld erwerben kann. Nur eins fehlt ihnen und das vermag auch Reichtum nicht zu bringen; wahrhafte Liebe und Zuneigung. — In rührender Sorgfalt umgeben die alternden Tanten die Nichte mit allem was sie selbst in ihrer Jugend entbehrt; sie kaufen ihr alles, monach das verwöhnte Kind die Hand austreckt; auch der Mann wird erkaufte. Aber das immer verwöhnte Menschenkind will mit der Ehe nicht lernen Pflichten und Sorgen auf sich zu nehmen, das überläßt sie anderen. Sie sieht aber dabei nicht, wie ihre Ehe zu Grunde geht und die Kinder ihre Mutter kaum kennen. Sie lernt den Segen der Arbeit nicht kennen, weiß nicht, wie süß der Lohn der erkämpften Liebe ist; sie vegetiert dahin, ohne Zweck, ohne Ziel. — Sehr charakteristisch sind auch die Gestalten der Tanten geschildert, die in ihrer Jugend viel Not und Entbehrung gesehen und nun im Alter die Wohlthat des Reichtums lernen; jede ihrer Individualität nach verwendet ihr Geld und es fehlt nicht an komischen Szenen hierbei, die die Verfasserin trefflich schildert. — Sicherlich wird dieser Roman den ganz besonderen Beifall unserer Frauenwelt finden, hat doch die Schriftstellerin vor allem das Reich der Frau bei ihren Schilderungen im Auge gehabt.

— **„Neueste Bilder vom Tage,“** ausgehängt in den Fenstern unserer Geschäftsstelle: Graf Wedel, Statthalter von Elsaß-Lothringen, der seine Demission eingereicht hat. — Prinz und Prinzessin zu Wied, das zukünftige albanische Herrscherpaar. — Soldatentypen aus dem Schleswig-Holsteinischen Kriege vor 50 Jahren. — Der Vulkan Sakurajima in Japan. — Das verunglückte englische Unterseeboot „A VII“. — Ein seltenes Bild des verstorbenen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich. — Volkstypen aus Mexiko, dem Lande der Revolution. — Die derzeitige Schuldenlast der verschiedenen europäischen Staaten bildlich dargestellt.

— **Dresden, 5. Februar.** Nach acht Jahren festgesetzt! Am 29. April 1906 wurde unterhalb der Gottleubenbrücke der Beichnam eines jungen Mannes aus der Elbe gezogen. Das Alter wurde damals auf etwa 20 Jahre angenommen. Kein Zeichen wies auf die Persönlichkeit hin, und als Namenloser fand der jugendliche Pilger, der den Tod in der Elbe gesucht hatte, die letzte Ruhestätte auf dem Friedhofe in Birna. Jetzt ist es gelungen, die Persönlichkeit festzustellen; es handelt sich, wie der „Birnaer Anzeiger“ meldet, um den 15 Jahre alten Kellerverlehrling Bernhard Frenzel aus Chemnitz. Dem Vater konnte nur der Tod seines Sohnes bestätigt werden, der seit acht Jahren verschollen schien. Einen Trost haben die tiefbetrübten Eltern, sie wissen wenigstens, wo ihr Kind die letzte Ruhestätte fand.

— **Dresden.** Das Grüne Gewölbe, die berühmte Schatzkammer der Wettiner Fürsten, ist seit einigen Jahren auf Veranlassung der Generaldirektion der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft durch Herrn Direktor Professor Dr. Spensel einer Neuordnung unterzogen worden, die nunmehr vollendet worden ist. Es wurde ein neuer Eingang angelegt, die Räume sind nicht unfreundlich gestaltet worden. Die dunklen Holzbedeckungen wurden teilweise beseitigt und die Decken weiß gestrichen. Außerdem wurde eine Heizanlage eingebaut, so daß man auch während der Wintermonate die Hofbarkeiten, ohne sich einer Erkältung auszusetzen, besichtigen kann. Auch die Kunstwerke werden neu aufgestellt, gereinigt und auch funktionsfähig geordnet. Außerdem wurden die Räume noch durch die Hinzunahme einiger Zimmer bedeutend erweitert.

— **Dresden.** So ist's recht! Die deutsche Liebesdienerei Nagland gegenüber hat zu einer Skandalaffäre geführt, in der Deutschland eine traurige Rolle spielt. Die Diebe der vor einigen Wochen gestohlenen Amseltheke des Dresdner Oberbürgermeisters sind Russen. Die Dresdner Polizei hat ersucht, die Eindreher, die sich ruhig an ihrem russischen Wohnort aufhalten, festzunehmen, hat aber keine Antwort erhalten. Auf Reklamation erzielte der deutsche Warshawer Generalkonsul ebenfalls kein Resultat. Man hat sich in Warschau entschieden geweigert, Schritte zu unternehmen, anscheinend aus wohlwollenden Gründen. Es wird angenommen, daß die Verdreher den russischen Behörden auf ihren Reisen nach Deutschland politische Spionagedienste leisteten.

— **Kaseln, 5. Februar.** Am 12. September 1912 ereignete sich hier bekanntlich das schwere Unglück beim Ueberschreiten einer Patrouille der 4. Eskadron des Königl. Sächsischen Infanterieregiments Nr. 17, wobei zehn Mann den Tod in den Wellen fanden. Dieser Tage hat nun hier ein Schiffsungefall aus dem Elbstrom eine ganze dieser Eskadron heraufgeführt.

— **Falkenau bei Hölha.** Am Sonnabend vormittag geriet in der hiesigen Spinnerei von Georg Liebermann Nachfolger der Monteur Thierbach auf noch unaufgekärte Weise zwischen eine Antriebsseibe und den Treibriemen. Er wurde auf diese Weise in die Seibe gefaßendert und direkt zerrissen. Die Leberreste des unglücklichen Mannes mußten an Ort und Stelle eingefargt werden.

— **Auerbach, 8. Februar.** (Ein hoffnungsloses Büchchen.) Ein in einer hiesigen Gardinenfabrik beschäftigter 16-jähriger Lehrling verschwand, weil er sich hatte Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Er hatte seinem Prinzipal nach und nach über 4000 Mark veruntreut. Von Gesele aus teilte er seinen Eltern mit, daß er sich das Leben nehmen wollte. Seinen Entschluß machte er jedoch nicht zur Tat, sondern er schlich sich nachts in das Grundstück seiner Eltern ein und versteckte sich auf den Boden. Er wurde jedoch entdeckt, verhaftet und in das hiesige kgl. Amtsgericht eingeliefert. Bei dem Büchchen fand man einen geladenen Revolver, mit dem er auf seinen Schwager schuß, als dieser ihn festnehmen wollte. Das Geld hatte der 16-jährige Mensch mit einem gleichaltrigen Mädchen aus dem benachbarten Hinterbain verjubelt. Er besaß das Mädchen reich mit allerlei wertvollen Schmuckstücken und unternahm mit ihm zahlreiche Automobil-Ausflüge.

— **Borna, 7. Februar.** (Tod zwischen den Buffern.) Auf dem hiesigen Wilhelmshafen geriet der 21 Jahre alte ledige Arbeiter Richard Reinhardt aus Kaupenhain beim Zusammenschieben von mit Britetts beladenen Locomotivwagen die Buffer zweier Locomotiven, wodurch ihm der Kopf zerdrückt wurde. Der Tod des Unglücklichen trat sofort ein.

— **Leipzig.** Wackre Männer denken einer wackeren Frau. Von hier wird geschrieben: Aus Anlaß der Mitteilung des „Chemnitzer Tageblattes“, daß die durch den Jaberner-Prozeß bekannt gewordene furchtlose Zeugin Frau Covert in Jabern, Inhaberin eines Zigarrengeschäfts daselbst, politisch dopplottiert sei und vom „Jaberner Anzeiger“ fortgesetzt in unerhörter Weise beschimpft werde, sandten zahlreiche Leipziger Bürger des Stammtisches „Vandsknecht“ in Leipzig einen größeren Geldbetrag an die mutige, aber bedrängte Frau, damit sie dieses Geld zur Lieferung von Zigarren an unsere sächsischen blauen Jungen des Wachkommandos vom 105. Regiment in Jabern verwende. Dieser Sendung ist der Gruß: „Der Vandsknecht“ unsern „Lansern!“ und das Motto beigefügt worden:

„Loh Wahrheit, Recht, nach deutscher Sitze,
Nie, Deutscher, geh'n aus Deiner Mitte,
Sei treu in Freud' und Schmerz,
Denn sich, für Wahrheit angefaßt
Dobt sich mit eigner harter Macht,
Von edlem Stalze überwaht,
Das echte deutsche Herz!“

Der Stammtisch „Vandsknecht“ in Leipzig hat also mit dieser seiner patriotischen Kundgebung nicht nur die wackerere Frau in Jabern mit unterstützt, sondern auch unseren sächsischen Hähnen zugleich eine Freude bereitet. Gehet hin und tuet dergleichen!

— **Saale a. d. Saale, 4. Februar.** Die Frau des Gemeindevorsethers und Gutbesizers Bachmann in Rodwig bei Torgau kam auf schreckliche Weise ums Leben. Sie hatte im Backofen Feuer gemacht, um Brot zu backen. Da der Ofen nicht ganz in Ordnung war, trock sie hinein und wurde sofort von den Flammen ergriffen. Ein Dienstmädchen, das die Frau nach kurzer Zeit suchte, fand sie als vollständig verholzte Leiche vor.

Bunte Zeitung.

— **Requiem Theaterbesuch.** Auf einem Ausweg, um sein Theater zu füllen, den sich das Publikum wohl gefallen lassen kann, ist ein findiger Direktor in Paris gekommen. Die neu eröffnete Comedie Parisienne liegt etwas weit draußen, und da es nicht genügt, nur gute Vorstellungen zu geben, um ausverkaufte Häuser zu erzielen, vielmehr auch das Theater dem Publikum leicht zugänglich gemacht werden muß, läßt der Direktor jeden Besucher seines Unternehmens kostenlos in einem Automobil von seiner Wohnung abholen, das ihn dann bis zur Schwelle des Theaters bringt. — Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

— **Hotelleben in früherer Zeit.** Angefaßt des immer mehr sich breitmachenden Luxus in unseren modernen Hotels ist es ganz interessant, auch einmal die Einrichtung der Herbergen in früheren Zeiten kennen zu lernen. Ein Reisender aus der Zeit Ludwigs XV. erzählt, daß man in Lyon von ihm und seinen Angehörigen 27 Frank pro Tag für drei kleine Zimmerchen im dritten Stock verlangt habe; außerdem sollte er für das Essen 72 Frank pro Tag zahlen und dazu noch 7 Frank für die Verköstigung seines Dieners; das machte zusammen 106 Frank pro Tag, und dabei waren erstes Frühstück und Tee nicht einbezogen. Die Urteile über die Gast- und Unterkunftsverhältnisse jener Zeit sind voll bitterer Klagen. In den kleineren Hotels gab es überhaupt keine Betten, sondern höchstens frisches Stroh; in anderen Hotels aber mußte man, wenn alle Betten „belegt“ waren, oft mit einem ganz Unbekannten in einem Bett schlafen, und es kam gar nicht selten vor, daß dieses unbekanntes Wesen dem anderen Gesicht abgehörte. Dazu waren die Hotels noch entsetzlich schmutzig.

— **Ein See ohne Eis.** Ein See, der nie ganz zufriert, ist der Tollensee unweit Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz. Derselbe ist 11 Kilometer lang und 2 Kilometer breite Gewässer ist schon seit unendlichen Zeiten, selbst bei strengster Kälte, nie ganz zugefroren, obgleich sein Wasser eisalt ist. Die Ursache der Erweichung ist unbekannt. Auch in diesem Winter ist der See eisfrei, obgleich in der Umgegend alle Gewässer eine feste Eisschicht tragen. Die Wasserpegel der weiteren Umgebung wissen dies ganz genau, und haben sich zu vielen Tausenden nach dem See hingezogen, da ihnen anderwärts durch das Eis die Nahrungsquelle verstopft worden ist. Die Ausübung der Jagd ist hier jetzt verboten.

— **Neues Hochwasser in Ostpreußen.** Die milde, mit Niederschlägen verbundene Witterung der letzten Tage hat in dem Flusssystem der Memel und ihrer Zuflüsse von neuem Hochwasser hervorgerufen, das namentlich in den Kreisen Memel und Hebelzug großen Umfang angenommen und viel Schaden verursacht hat. Mehrfach wird über Eisverstopfungen in den Flußläufen berichtet, die den Abfluß des Wassers verhindern, so daß dieses in Weiden und Feldern in weitem Umkreise überflutet hat und in die Häuser der Anlieger eingedrungen ist. Die Winterkälte in den betroffenen Gebieten dürfte zum Teil vernichtet worden sein.

— **Folgen des Kölner Veleidigungsprozesses.** Sämtliche Kriminalbeamte in Köln, die in dem Veleidigungsprozeß gegen den Redakteur Sollmann verurteilt wurden, haben jetzt Vorladungen zur verantwortlichen Vernehmung erhalten, weil dieser Prozeß bewiesen habe, daß sie sich der passiven Veleidigung schuldig gemacht hätten, indem sie entgegen der Vorschrift ihrer Vorgesetzten, Geldgeschenke angenommen haben.

Rätsel-Ecke.

Fezierbild.



Du, Märchen, ich glaube, da kommt unser neues Dienstmädchen.

Pyramide.



- List of words and phrases related to the pyramid riddle: Ausdruf, Vielumstrittene Naturkraft, Fluß in Rußland, Himmelskörper, Name in Hirtengebichten, Militärisches Kleidungsstück, Französische Mädchennamen, Gefrischungsgetränk, Musikinstrument.

Von der Spitze beginnend ist jede weitere Reihe immer durch Hinzufügen eines Buchstabens unter beliebiger

Stellung der übrigen Buchstaben zu bilden (wie N, Nr, Nad, Rand, etc.)

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Scherz-Charade: Kant, Schuh; Kantschu, Handschuh. Quadrat-Rätsel:

M A G D E B U R G
S A R A G O S S A
A M S T E R D A M

Nach Jahren!

Die Mutter lehnt am schattigen Tor,
Ihr blondes Töchterchen kniete davor,

Brach Rosen sich und Berggipfelnicht,
Und küßt sie mit lachendem Angesicht:

„Eil Mutter, bin ich so groß, wie du,
Dann trag' ich dir alles im Hause zu,

Dann heg' und pfleg' ich dich lieb und fein,
Wie die Rosen und die Berggipfelnichtmei“

Und Jahre schwanden, — am schattigen Tor
Ragt höher und voller der Flieder empor!

Ein Mägdlein umfaßt des Geliebten Arm,
Es schlagen ihre Herzen so treu und warm.

Doch wie sie sich küßten auf Wang' und Mund,
Weinte das Mägdlein aus Herzensgrund:

Denn die sie wollt' pflegen so lieb und fein,
Lag still unter Ros' und Berggipfelnichtmei“

H. Dittger.

Briefkasten

Anfrage: Wie können Teppiche ohne große Staubauf-
wirbelung und ohne Nachteil für die Farben leicht gereinigt
werden? — Versuchen Sie einmal, den Teppich ein- bis
zweimal jede Woche mit grobem Kochsalz auszubürsten.
Diese Reinigung ist praktisch und nimmt viel Staub fort;

ste erhält die Farben der Teppiche besonders frisch, häußt
nicht beim Reinigen und nimmt den Staub wirklich fort.
Frau G. N. in W.

Meißner Marktbericht

am 7. Februar 1914

Butter, ein Kilo 2,40-2,50 Mf., Bänderer, ein Stück
11-12 Pfg., Gänse, ein Pfund 85-90 Pfg., altes Huhn,
ein Stück 2,50-2,75 Mf., junge Hühner, ein Stück
2,20-2,40 Mf., Enten, ein Stück — Mf., Tauben,
ein Stück 60-65 Pfg., Hasen, ein Stück 5,00 Mf., Reb-
rüden, ein Pfund 1,20-1,30 Mf., Rehheule, ein Pfund
1,30 Mf., Rehblatt, ein Pfund 90 Pfg.

Getreidepreise

geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität

Table with 4 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer), and three quality price columns (niedrigst, höchst, etc.).

Weißner Terkefmarkt am 31 Januar: Preis pro
Stück 16-20 Mark.

Nossener Produktenbörse

am 6. Februar 1914.

Table with 4 columns: 1000 kg, Mf., Mf., kg, Mf., bis Mf. Lists prices for various grains and products.

Die heutige Nummer umfaßt 1 Seiten incl. Roman-
beiträge.

Neu aufgenommen:

M. Brockmanns Futterkalk

den echten Nährsalz-Futterkalk mit Drogen, Zwerg-Marke B
empfiehlt zu Original-Preisen

Otto Kaubisch, Grumbach.

Saatkartoffeln

aus meinen Anbauversuchen, garantiert sortenreiner Nachbau von geunden
Stöcken, offeriere in jedem Quartum. Von über 100 St. per Htr.
25 Pfa. billiger lieferbar März, April bei frostfreiem Wetter, Sortierung
1 1/2, - 3 Zoll. Bestellungen haben der Reihenfolge nach Eingang Berücksich-
tigung. Anbauversuchstafeln stehen in jedem Interesse nien gratis zur Ver-
fügung. Preis in 50 kg ab Station

Table listing potato varieties (Obentwälder Blaue, Lucha, Ideal, etc.) and their prices.

Rittergut Hirschfeld bei Deutschhthora (Bez. Meissen). 2013

Nur noch ganz wenig Exemplare!

Die turchibaren Greuel eines grossen Seekrieges, so-
wie die Folgen desselben schildert in eingehenderweise das Werk

Der Zusammenbruch.

Die Seeschlacht bei Borkum u. Helgoland.

Zu haben in der Expedition unserer Zeitung zum Preise von 1 Mark.
Das reich illustrierte, 184 Seiten starke Buch führt uns in
einen mit England ausgebrochenen Seekrieg der Zukunft, und zeigt
uns daran, dass es für die deutsche sowie englische Nation wohl
besser gewesen wäre, im Interesse des Weltfriedens und Welt-
handels einen Bund zu schliessen, als sich zu bekriegen.

Große grüne Beringe

sind eingetroffen bei
Otto Breuer.

Junge tragende Ziege

zu verkaufen
Schmiede Steinbach b. Neffelsdorf.

Der Arbeitsnachweis des Landes-
kulturrats Meissen Elbst. 4 II Etage.

Fernsprecher 820

sucht sofort jung Wirtschaftsgeliffen,
Wirtschaftsmädchen, Mägde jeden
Alters, jung Knechte, Anspanner-
familien und Freischweizer mit guten
Zeugn. Die Vermittelung erfolgt für
Dienstboten kostenfrei.

Makulatur

verkauft die
Buchdruckerei des. Blattes.

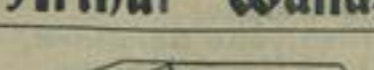
Teichmanns Nfl.
Richard Urban

wohnt jetzt
Am alten Friedhof 208.

Fahren aller Art werden ange-
nommen Kohlen von 5-20 hl ab
Schacht, auch Lori von 60-120 hl
werden billigst ausgeführt.

Ia. Tafelbutter

a Stück 65 Pfg. bei
Arthur Wallas.



Meißner Kachelöfen

weiße und silbergraue
Kochmaschinen
transportable Kachelöfen

liefert fix und fertigt mit Sehen unter
weitgehendster Garantie

Heinrich Dittrich
Inh. R. Schirmer

Potschappel :: Am Markt.
Gegründet 1862.

Reparaturen prompt und billig.

Fahrräder

aller Art werden
fest billigst repar.,
bei alt. und emall. Abonnenten dieser
Zeitung Vorzugspreise. Große Aus-
wahl in neuen Fahrrädern und Zu-
behörteilen zu herabsetz. Preis. Preis
grat. Bruno Wirthgen, Oberschar 2

1006 Bahnst. Oberdittmannsdorf.

Landwirtschaftsöfen

Füllöfen, Grundöfen, Kachel-
kochherde, Kochmaschinen,
Sparherde, Dauerbrandöfen,
Kacheln und Ersatzteile

liefert und setzt unter Garantie
Emil Kühne

Ofensetzermeister, Telef 242
Musterlager: Döbels 1. Sa.,
Obermarkt 14, altes Amtshaus.

Bekanntmachung.

Alles unerlaubte Betreten
meines Grundstückes ist bei Strafe
verboten. Lehmann, Landberg.

Altmärker Milchvieh.

Sonnabend, den 14. und Sonntag, den
15. Febr., stelle ich wieder einen großen Transport
Prima Kühe und Kalben

hochtragend und frischmelkend, sowie eine große
Auswahl junger Zuchtstullen

verschied. Größe, preiswert bei mir zum Verkauf.

Dresden-N., Großenhainer Str. 13.
Ferryrecher 14472. Eduard Seifert.

Dachziegel

für zirka 200 qm Dachfläche

passend für Scheuner, billig zu verkaufen.
Gasthof „Reichschmied“ Obergorbitz oder direkt bei
Gebrüder Heinrich, Dresden-Edbau, Wollmühlstraße 14.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht,
roßgeb., jugendfrisches Aussehen u.
weicher, schön. Teint. Alles dies erzeugt

Stedenpferd-Seife

(die beste Milchemilch-Seife)

a Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cam
welcher rote und rissige Haut weiß u.
sammeltweich macht. Tube 50 Pfg in
der Löwen-Apothek sowie bei
P. Klotzsch, O. Fünfstücks Nachf.

Reform-Sundekuchen

Magut

der die Hunde gesund und leistungs-
fähig erhält, sehr gerne gefressen wird
und eine runde Form hat, empfiehlt

Alfred Piefisch, Wilsdruff.

Wir versenden
Allerfeinste

Margarine

in Qual. gl. feinst. Butt. Pfd. 69 Pfg.
Folten Margarine-Käse 54
Kräftig. Mohren-Kaffee 75
Ochsen-Extrakt 100
Ochsen-Bouillon 100 St. 150
in Postkolli à 9 Pfd. nach Wahl ge-
mischt, franko per Post. Probekolli
à 4 Pfd. 6 Pfg. pro Pfund teurer,
Nichtgefallendes nehmen zurück.

Altonaer-Margarine-Werke
Mohr & Co., G. m. b. H.

10015 Altona-Ottensen.

Alle Sorten

Maggi Suppen
Bouillon-Würfel
Saucen-Würfel
Würze

stets frisch zu haben bei
Otto Kaubisch, Grumbach.

Portemonnaie

mit Inhalt gesunden. Zu er-
fragen unter 2019 in d. Exp. d. Bl.

Cafe Beeger.

Donnerstag, den 12. Februar 1914

Schützenabend.

Schinken in Brotteig.

Hierzu ladet freundlichst ein Rudolf Beeger.

Lindenschlösschen

Mittwoch, den 11. Februar 1914

Karpfenschmaus mit Konzert u. Ball.

Hierzu laden freundlichst ein Ernst Horn und Frau.

Telefon-Verzeichnisse

des Fernsprechamts Wilsdruff, wie wir solche unsern Lesern als Weihnachtsgratigabe beigefügt, gibt in weiteren Exemplaren, à Stück 10 Pfennig, noch ab die

Geschäftsstelle des Wochenblatt für Wilsdruff.



Heute früh $\frac{7}{8}$ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, in Geduld getragenen Leiden, meine innigstgeliebte, herzensgute Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Hedwig Wascher

geb. Jost

im 31. Lebensjahre.

Wilsdruff, den 9. Februar 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen

Der tieftrauernde Gatte
Heinrich Wascher
und Sohn.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und innigen Anteilnahme, welche uns beim Heimgange unseres lieben, unvergesslichen Sohnes

Fritz Günther

zuteil geworden sind, fühlen wir uns gedrungen, allen dafür

herzlichst zu danken.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer Wolke für die überaus tröstenden Worte am Grabe, ferner Dank seinen Kollegen und Kolleginnen für den herrlichen Blumenschmuck und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie Dank seinen ehemaligen Schulkameraden und -kameradinnen für die herrliche Blumenspende und die erhebende Trauermusik. Herzlichen Dank auch den Beamten und Kollegen des Kaiserlichen Postamts für die wohlthuenden Zeichen inniger Teilnahme und für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Alles das hat uns in unserem grossen Schmerze wohlgetan.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Auf Wiedersehen!“ in die Ewigkeit nach.

Wilsdruff, den 6. Februar 1914.

Die tieftrauernden Eltern

Heinrich Günther und Frau
nebst Grossvater.

Für die wohlthuende Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwieger-, Gross-, Urgrossvaters und Onkels,

des Privatus

Johann Gottlieb Rülker

sagen wir unseren innigsten Dank.

Grumbach, am 8. Februar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gewerbeverein

Heute Dienstag, den 10. Februar
Hotel „Goldner Löwe“
Anfang 8 Uhr.

Vortrag

des Kammermusikliebenden Obermeister
Karasch-Dresden:

Submissionswesen.

Dieser Vortrag ist für die Allgemeinheit bestimmt und werden die Behörden, sämtliche Innungsmitglieder und alle Interessenten von Stadt und Land gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Gewerbeverein.
L. Seidel, Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Restauration Amtshof.

Dienstag, den 17. Februar
Karpfenschmaus.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Voranzeige.
Fastnachts-Dienstag.
Großes öffentl. Kostümfest.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 15. Februar
Karpfenschmaus

Benzinleite

fabrikhafter Waschkraft,
Doppeltst. ca. $\frac{7}{8}$ Bund 25 Bfg.
empfiehlt

Alfred Diezsch.

Marinierte Heringe,
Bratheringe,
Bismarckheringe,
Hering in Galle,
Rollmöpse,
Russische Sardinen,
Delikatess-Heringe,
Bücklinge

stets frisch zu haben bei
Otto Kaubisch
Grumbach, an der Kirche.

Kaffee

in bekannten guten Qualitäten
= stets frisch geröstet! =

Voll ausgiebig, aromatisch und kräftig
unerreicht
in allen Preislagen.

Theodor Goerne

vorm. Th. Ritthausen.

Mk. 1.25
Neu
Doppelseitige
Zonophonplatte
Gut
Edgar Schindler, Wilsdruff
Dresdner Strasse — vis a vis dem Rathaus
Sprechapparate billigst.
Billig
ZONOPHONE
Mk. 1.25

Dem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgeg. zur gefl. Kenntnisnahme, dass mein diesjähriger

Tanz- u. Anstandskursus

Montag, den 20. April beginnt. (Damen 5 Uhr, Herren 8 Uhr).

Werte Anmeldungen werden schon jetzt entgegen-

genommen im Hotel weisser Adler.

Einer recht zahlreich. Beteiligung sieht gern entgegen

hochachtungsvoll

Käthe Wolff, Tanzlehrerin.

Großes Lager in Holzschuhen

gefüllt, mit und ohne Schnallen, empfiehl

Grumbach. Otto Kaubisch. a. d. Kirche.

Wir erfüllen hierdurch die schmerzliche Pflicht, allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, dass unser geliebter und verehrter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater

der Baumschulenbesitzer Herr

Oscar Wilh. Poscharsky

Ritter pp.

heute früh 1 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden ruhig eingeschlafen ist.

Die Beisetzung findet statt von der Kapelle des Johannisfriedhofes, Dresden-Tolkewitz, am Dienstag, den 10. Februar, nachmittags $\frac{1}{4}$ 4 Uhr.

Laubegast, den 7. Februar 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen

Sylvia Poscharsky geb. Höhle,
Ella Marg. Quantz geb. Poscharsky,
Richard Quantz,
Johann Joachim Quantz.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 18.

Dienstag, den 10. Februar 1914.

Rund um die Woche.

In Berlin erleben wir demnächst wieder die „große landwirtschaftliche Woche“ mit dem Höhepunkt der Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die diesmal mit dem Birkus Busch nicht genug hat, sondern auch den Birkus Schumann mit hinzunehmen muß. Aber was wollen diese Fabeln gegen den Bauernaufmarsch in Stockholm bedeuten? Aus allen Gegenden Schwedens, selbst aus dem menschenleeren äußersten Norden, pilgert die Bauernschaft zu ihrem König, um für eine stärkere Landesverteidigung zu demonstrieren. Man hat die Biffer der Aufmarschierenden beschränken müssen, damit es keine Wohnungs- und Hungersnot gäbe: „nur“ 30 000 Mann und durch das Königspalais hindurchmarschieren.

Schon durch ihre Spende zum Ankauf eines Panzerschiffes haben die Schweden bewiesen, daß sie im Verhältnis vielmehr für ihr Land zu leisten imstande sind als selbst die Deutschen, deren Zeppelein- und Flugspende lange nicht die Höhe der Sammlung des kleinen fünf-millionenreichen im Norden erreicht. Aber hier und da sieht man doch auch bei uns wahren Opfermännern. In einem märkischen Dorfe haben diejenigen Bauern, die nicht unter die Wehrsteuer fallen, sich trotzdem zu einem freiwilligen Beiträge zusammengesetzt. Die Steuer ist ja mehr oder weniger unfreiwillig; wie man sie und da hört, soll sie eine Menge von Vermögenden aufgebracht haben, die bisher wie Weisheiten im Verborgenen blühten.

Wir glauben trotzdem sicher, daß die abgelaufene Woche, in der alle die neuen Steuererklärungen zu verarbeiten waren, dem Reiche eine freudige Überraschung bringen wird. Verwendung für das Geld werden wir schon finden, auch wenn es etwas mehr geben sollte als die verlangte Milliarde. In der Budgetkommission des Reichstages hat Staatssekretär v. Tirpitz bereits nachgewiesen, daß die Mächte der Tripelente in den letzten fünf Jahren sich drei bis fünfmal so stark in ihrem Flottenbau angestrengt haben als wir; und da wäre es nicht undenkbar, daß wenigstens im kommenden Jahre unser Marineetat eine kleine Auffüllung bedürfte. Die Churhülischen niemals ernst gemeinten Vorschläge über Schiffsbauten haben alle bürgerlichen Parteien des Reichstages mit einer einfachen Handbewegung lächelnd beiseite geschoben.

Man denkt daran, für das übernächste Jahr einen neuen Weltfriedenskongreß in den Haag einzuberufen, vorausgesetzt, daß dann nicht gerade ein großer Weltkrieg entbrannt ist. Aber augenblicklich ist es in der europäischen Welt wieder etwas stiller geworden. Die Türken bestreiten eifrig die ihnen zugeschriebenen kriegerischen Absichten; Rumänen und Griechen aber versichern der Welt, daß sie noch wie vor fest zusammenhalten würden, um die neuere Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel nicht wieder umwälzen zu lassen. Mit einiger Besorgnis wird nur in amtlichen deutschen Kreisen das fortgesetzte russische Rükken betrachtet, das nur den Zweck haben kann, eines schönen Tages den Einbruch in Österreich-Ungarn zu ermöglichen: die Andreasflage soll auf den Karpaten wehen! Der Prozeß gegen den russischen Grafen Bobrinskij, der ungefähr ganz Galizien mit seinen Russen gegen Sadowitz aufwiegen wollte, erregt zurzeit in Wien ungeheures Aufsehen.

Es wäre traurig, wenn alle Kriegsrüstungen nicht auch von friedlichen Fortschritten begleitet würden. Sogar im Deutschen Reichstage wurde eines solchen Fortschritts gedacht: der Deutsche Kaiser hat drahtlos dem amerikanischen Präsidenten einen Gruß geschickt. Diese Telefunken schreiben nicht, sondern tönen; man hört ein leises Anknarren. Aber wir werden bald auch ein richtiges Telephon drahtlos über den Ocean wirken lassen können. Schon jetzt läßt die Telefunken-Gesellschaft ihre Besucher in Berlin drahtlos hören, was ein Grammophon in Norddeutschland spielt. Und über kurz oder lang werden wir so weit sein, daß die Schwiegermutter selbst unsere Hochzeitsreise um die Erde mit der täglichen Telefonfrage stört, ob wir auch nicht seetranke seien.

Jubiläum der Schutztruppe.

Wir sprechen so häufig von der schwarzen Armee der Franzosen und kommen kaum auf den Gedanken, daß wir ja selber eine haben, und nun schon gar seit 25 Jahren: der 8. Februar 1889 war der Gründungstag der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, die zwar weiße Führer hat, deren Mannschaften aber Subanen und sonstige Farbige sind.

Das gewaltige Reich in Ostafrika unter dem Äquator, in dessen Gebiet auch der höchste Gipfel des Erdteils liegt, der in ewigen Schnee hineintragende Kilimandscharo, verdanken wir der Tatkraft des Forschers Karl Peters, der wohl manches auf dem Reißbrett haben mag, wenn man sein Tun und Lassen auf die Goldwaage der für europäische Verhältnisse notwendigen Moral legt, der aber für Afrika der rechte Mann am rechten Orte war. Im Auftrag der deutschen Gesellschaft für Kolonisation begab er sich damals in den schwarzen Erdteil, ein einzelner Mann mit wenigen Begleitern gegen Hunderttausende fremdrassiger Leute. Er gewann schnell Ansehen und Vertrauen und brachte es fertig, in unansehnlichen Verträgen unsere Oberhoheit über das Land festzusetzen, über weit mehr noch, als wir jetzt nach dem englisch-deutschen Vertrag von 1890, dort noch besitzen. Und alles ohne Krieg. Aber die bisherigen Ausbeuter des ganzen Striches, die Araber, die von Elfenbein- und Menschenhandel lebten, haben mißmutig drein, und es dauerte nicht lange, da riefen sie den großen ersten Aufstand hervor, zu dessen Bekämpfung die Gesellschaft den Reichsschutz anrief.

Ein junger Hauptmann, Hermann Wissmann, aus Rügen gebürtig, wurde von dem Reiche ausgesendet, nach Ostafrika zu gehen, da er schon als Forschungsreisender

nach einem Namen dort gemacht hatte und über außerordentlichen persönlichen Schnel verfuhr. Seine Begleiter, deutsche Offiziere und Unteroffiziere, waren schnell gefunden, denn die Lust zu dem fernem Abenteuer war groß. Aber noch fehlten die Mannschaften. Während nun in Ostafrika die deutsche Marine notdürftig mit ihren Kanonen einige Hafensorte vom Feinde freihielt, ward Wissmann Subanen, die den Engländern im Kampfe gegen den Mahdi in Oberägypten treffliche Dienste geleistet hatten, jetzt aber untätig dasahen, für seine Truppe an.

Es dauerte nicht lange, und Wissmann hatte sich seine Stellung unter den Leuten geschaffen. Sie gingen für ihn buchstäblich durchs Feuer, ihr „Akabu akbar“ — sie sind fast durchweg Mohammedaner — klang den Arabern und Niggern furchtbar im Geheite. Die Boma des Oberführers der Aufrührer, des arabischen Sklavenhändlers Buschiri, wurde im Sturm genommen, Schritt für Schritt dann das übrige Land wiedergewonnen. Die Subanen folgten ruhig und kalten Blutes ihren deutschen Führern wie auf dem Exerzierplatz, und auch die notdürftig geschulerten Julus, die man zur Ergänzung eingestellt hatte, taten ihre Pflicht.

Von Berlin aus hatte Wissmann keinerlei Vorschriften erhalten. „Ich bin kein Wiener Hofkriegsrat“, hatte ihm Fürst Bismarck beim Abschied gesagt, als Wissmann nach seinen Instruktionen fragte, „ich kann Ihnen bloß sagen: gehen Sie hin und siegen Sie!“

Und so siegte Wissmann, alles auf die eigene Kappe nehmend. Die ganze musterhafte Organisation der Truppe stammt von ihm. Sein Geist ist in ihr noch heute lebendig, ist nur noch vertieft und immer deutscher geworden, soweit Farbige dazu überhaupt fähig sind. In diesem abgelassenen Vierteljahrhundert sind 18 deutsche Offiziere, 17 deutsche Unteroffiziere in Ostafrika in Eingeborenenkämpfen gefallen, aber auch 704 schwarze Soldaten, einmal an einem einzigen Tage unter ihrem Führer v. Zelewski 200 Mann. Der Stolz, einer Kriegerliste anzugehören, hat aus diesen ursprünglich kumpfsümmigen Schwarzen tüchtige Soldaten gemacht, auf die man sich verlassen kann — natürlich allerdings immer unter der Voraussetzung, daß die Aufsicht der Weißen da ist. Vielesach ist sie nicht möglich. Mitunter haben einsame Patrouillen oder Polizeiposten wochenlang keinen weißen Vorgesetzten bei sich, und dann gibt es wohl auch Übergriffe, aber im allgemeinen können wir mit der Truppe sehr zufrieden sein. Sie hat auch als Kulturbringer außerordentlich segensreich gewirkt. Unter der Leitung einer langen Reihe von Offizieren, die in den 25 Jahren unter dem Äquator gearbeitet haben, sind Stationen und Wege und Bahnen entstanden, ist das Land immer mehr unentzerrbares deutsches Eigen geworden. So etwas kann in den Anfangsjahren eine zivile Verwaltung allein nicht fertig bringen; der Ruhm der Schutztruppe bleibt unvergänglich.

Germanicus.

Der „Verdienst“ der Staatshäupter.

(Von Bar Nikolaus bis zu Wilson.)

In unserer Zeit der staifischen Feststellungen auf allen Gebieten ist ein findiger Kopf soeben auf den Gedanken verfallen, auf Mark und Pfennig zu berechnen, wieviel die bedeutendsten Staatshäupter verdienen, und zwar „pro Minute“. Zu bemerken ist, daß dabei in höchst moderner Weise der Achtkundentag zugrunde gelegt ist.

Die Spitze hält dabei der Bar in Russland, der ein Einkommen von 243 Mark in der Minute hat. Das hat jedoch als Ausnahme zu gelten, denn der Kaiser von Österreich, der an zweiter Stelle steht, erhält nur 105,60 Mark für die Minute. Es folgt dann der König von Italien mit 67,45 Mark; hierbei merkt sich, daß König Victor Emanuel einer der fleißigsten und gewissenhaftesten Monarchen ist und viel länger als nur acht Stunden pro Tag arbeitet.

Für Kaiser Wilhelm stimmt nun die Berechnung des Statistikers, der ein Franzose ist, ganz und gar nicht. Denn das kann man nachprüfen. Der Mann behauptet, der Deutsche Kaiser erhalte alles in allem 9 251 000 Mark im Jahr und somit 52,80 Mark in der Minute. Der Kaiser besitzt aber als König von Preußen ein weit größeres Einkommen. Ob bei den anderen die Berechnung besser lappt, muß man dahingestellt sein lassen. Der König von England muß sich nach der Aufstellung mit 45,70 Mark für die Minute begnügen. Für Eduard VII., der täglich zehn bis elf Stunden zu arbeiten pflegte, war das recht wenig. Der gegenwärtig regierende König hält sich ziemlich streng an die acht Stunden. Alfonso von Spanien ist, wie er selbst freimütig zugibt, auch kein Freund übergroßer Arbeit; er arbeitet aber sehr leicht und sehr rasch und „schafft“ in kurzer Zeit recht viel. Die Minute bringt ihm 41,50 Mark ein. Es kommen dann der König von Schweden mit 28,80 und der König von Norwegen mit 27,70 Mark. Und nun geht es rasch abwärts. Die Königin Wilhelmina von Holland bekommt nur 15,20 Mark. König Albert von Belgien begnügt sich mit 14,40 Mark; da er jedoch ein ganz gutes Privatvermögen besitzt, kann er ziemlich gut auskommen. Der König von Dänemark verdient in der Minute 10,80 Mark.

Der Präsident der französischen Republik erhält ein Jahresgehalt von 1 200 000 Frank, das sind 100 000 Frank pro Monat, 3333 Frank pro Tag, 418,66 Frank pro Stunde und 6,96 Frank oder 5,56 Mark für die Minute. Übermäßig viel ist das nicht, aber es gibt Staatschefs, die noch weniger haben: so bekommen z. B. die Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland nur 4,80 für die Minute und der König Peter von Serbien gar noch 4,5 Pfennig weniger. Es sei schließlich noch erwähnt, daß der schweizerische Bundespräsident beinahe noch etwas draufzahlen muß, und daß der Präsident der Vereinigten Staaten sich kümmerlich mit 1,25 für die Minute durchschlägt. Und da sage noch einer, daß die Gehälter in Amerika höher sind als in Europa!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Gründung einer Zentrale für deutschen Außenhandel wird von Industrie und Handel erstrebt. So fand in Berlin unter dem Vorsitz des Generaldirektors Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg eine Besprechung von Vertretern der zentralen Organisationen der Industrie und des Handels statt, die grundsätzliche Übereinstimmung über die Begründung einer „Deutschen Gesellschaft für Welthandel“ ergab, und die sich die Aufgabe stellt, die Bestrebungen zur Förderung der deutschen Auslandsinteressen zusammenzufassen. Die Begründung der Gesellschaft ist für den 28. Februar d. J. in Berlin in Aussicht genommen. Aber die Einzelheiten der Verhandlungen wurde allen Teilnehmern strengstes Stillschweigen auferlegt. Es wurde beschlossen, daß lediglich die bevorstehende Begründung einer solchen Organisation bekanntgegeben werden solle.

Die in Zabern anhängigen Verleumdungsklagen von Militärpersonen gegen Zivilisten sind einer halbamtlichen Mitteilung zufolge zurückgezogen worden, voraussichtlich wohl, weil nach der völligen Klärung des Sachverhalts eine erneute Aufrollung aller einzelnen Fragen nicht im Interesse der angustirenden Verleumdung und Berühmtheit liegen kann. Ob auch die Zurückziehung der Klage gegen die Redakteure Köhle vom „Eißner“ und Dewiller von der „Straßburger Neuen Zeitung“ wegen des Wortlauts der Äußerung des Leutnants Freiherrn v. Forstner in der Instruktion über die Fremdenlegion erfolgte, ist, wie man hört, noch fraglich.

Die Reise des Deutschen Kronprinzen in die Kolonien wird nun doch, und zwar voraussichtlich Anfang Juni erfolgen und etwa sechs Monate dauern. Für die Reise werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. In der Begleitung werden sich außer den militärischen ständigen Begleitern noch Herren befinden, die bereits den schwarzen Erdteil bereist haben, und die persönliche Erfahrung über den Aufenthalt in den Tropen und namentlich über die Jagd im Inneren Afrikas besitzen. Der Kronprinz wird nicht nur die Kolonien besuchen, um dort die Verwaltung und die Länder und Völker kennen zu lernen, sondern sich auch dem Weidwerk widmen. Dabei ist es nicht ausgeschlossen, daß der Kronprinz den Bereich der deutschen Kolonien verläßt und zeitweise auf englisches Gebiet übertritt. Die Kronprinzessin wird während der Abwesenheit ihres Gatten für einige Zeit Aufenthalt in Ropost nehmen und dort die vom Magistrate zur Verfügung gestellte Villa mit den Kindern bewohnen. Im Späthommer dürfte die Kronprinzessin auch eine größere Reise antreten.

Die Reichstagskommission für das neue Spionagegesetz bestimmte unter Ablehnung der einschlägigen Vorarbeit der Regierungsvorlage gemäß einem Zentrumsantrag folgendes: Als militärische Geheimnisse im Sinne dieses Gesetzes gelten nicht: 1. Gegenstände, soweit sie öffentlich wahrnehmbar sind, oder deren Bekämpfung gewohnheitsmäßig gestattet wird; 2. Gegenstände, soweit sie bereits in Schriften oder Zeitungen veröffentlicht worden sind.

Die Strafexpedition in Neu-Kamerun, die wegen der Ermordung des Oberleutnants v. Raven und der Verwundung des Bezirksrichters Seger im Kolo Bezirk angeordnet wurde, ist beendet. Der Häuptling Gabola von Ngulu ist, nachdem die Schutztruppe, unterstützt durch eine Abteilung der Polizeitruppe unter Hauptmann v. Buttler, am 18. Dezember sein Hauptdorf erobert hatte, geflohen. Durch sofortige Aufnahme der Verfolgung ist es gelungen, die Macht des unbotmäßigen Häuptlings, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden können, vollständig zu brechen. Die Würder des Oberleutnants v. Raven sind gefallen. Alle Häuptlinge, die sich im Vertrauen auf die Macht des Häuptlings Gabola und ermutigt durch den Tod des Oberleutnants v. Raven der Aufstandsbeziehung angeschlossen hatten, haben um Frieden gebeten.

Großbritannien.

Die Antwortnote des Dreibundes auf die Note Englands betreffend Albanien und die Agäischen Inseln ist in London durch die einzelnen Botschafter mündlich überreicht worden. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß auf die mündliche Antwort des Dreibundes eine Antwort von mehr formellem Charakter folgen wird. Es wird erwartet, daß, wenn auch einige Änderungen gemacht werden könnten, im Prinzip allgemeine Übereinstimmung mit den britischen Vorschlägen herrscht. Man nimmt an, daß die Räumung Albaniens durch die griechischen Truppen zwischen dem 1. und 31. März erfolgen wird.

Frankreich.

Bezüglich des Prinzenausweilungsgesetzes kam es in der Deputiertenkammer zu einer Erörterung. Auf die Anfrage des honapartistischen Deputierten Engerand, ob das Prinzenausweilungsgesetz auch den neugeborenen Sohn des Prinzen Victor Napoleon treffe, erteilte nämlich der Minister des Innern die Antwort, es ließe außer allem Zweifel, daß das Betreten der Republik auch dem im Januar geborenen Sohn des Prinzen Victor Napoleon Bonaparte, Napoleon Louis Bonaparte, unterlagt sei.

Oesterreich-Ungarn.

In einer Militärkonferenz, unter dem Vorsitz des Kaisers, wurde die Bildung zweier neuer Armeekorps beschlossen, die die Nummer 18 und 19 tragen. Auch die Frage der Kommandanten dieser Korps ist bereits ebenfalls gelöst. Wie ferner in militärischen Kreisen verlautet, werden durch Neugliederung, Garnisonwechsel usw. die Garnisonen an der russischen Grenze in Galizien bedeutend verstärkt werden, was sich infolge der russischen Grenzrüstungen als notwendig erweist.

Rußland.

Ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung gab die Duma mit 160 gegen 125 Stimmen ab, indem sie folgenden Antrag annahm: „Indem die Reichsduma in

der Verfechtung offenbar gezeigter Maßnahmen durch die Regierung eine Bestätigung dafür sieht, daß die Regierung selbst ein System gezeigter Maßnahmen organisiert hatte, erachtet die Reichsbank die von dem Minister des Innern und dem Justizminister in dieser Beziehung abgegebenen Erklärungen für ungenügend.

Schweden.

Der große Bauernzug nach Stockholm hat begonnen. Man rechnet, daß sich mit den von der Bahn unentgeltlich zur Verfügung gestellten Sonderzügen aus allen 24 Provinzen über 90 000 Bauern eingefunden haben. Die Bauern haben dem König ihren festen Willen versichert, alle Opfer zu bringen, die zur Schöpfung einer Nationalverteidigung notwendig sind, und daß sie stark genug seien, um eine freie, selbständige Neutralität Schwedens zu bewahren. Diese große Bauernarmee gehört verschiedenen politischen Parteien an. Die Bauern brachten dem König und der Königin ihre Huldigung dar. Die Abgesandten aller Provinzen Schwedens wurden dann vom Staatsminister empfangen werden. Eine großartige Gastfreundschaft wird ihnen von den Einwohnern Stockholms und der umliegenden Villenorte erwiesen werden. Ganz Stockholm ist in Festschmuck gekleidet, es herrscht allenthalben große patriotische Begeisterung.

Aus In- und Ausland.

Tokio, 7. Febr. Die Korruptionsaffäre in der japanischen Marine hat eine neue Wendung genommen. Gestern wurde der Lokalar Vertreter der englischen Schiffbauindustrie, Kapitän Kinder, zwei langen Verhören unterworfen, und man glaubt, daß auch seine Verhaftung unmittelbar bevorsteht.

Wegflo, 7. Febr. Gerüchte besagen, daß ein Staatsstreik bevorsteht. Die Truppen werden in den Kasernen gehalten. Artillerie und Patrouillen bewachen die Umgebung der Kasernen. Die Palastwache ist verläßt worden.

Das Reichspetroleum-Monopol.

Eine neue Form.

Berlin, 6. Februar.

Die sogenannte „Petroleum-Kommission“ des Reichstags ist nach einer fast halbjährigen Pause heute wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Man erörterte namentlich die Frage, welche Rechtsform man der zu gründenden Gesellschaft geben soll. Aus der Kommission heraus wurde die Form einer Aktiengesellschaft gewünscht. Hierzu machte der Reichschatzsekretär u. a. folgende interessante Bemerkungen:

Eine Aktiengesellschaft mit staatlicher Beteiligung sei nicht die einzige Form eines gemischt-wirtschaftlichen Betriebes; statt dessen könne man auch daran denken, das Statut der Reichsbank nachzubilden mit einem unter Leitung des Reichskanzlers stehenden Direktorium, einem Kuratorium, das Mitglieder des Bundesrats, des Reichstags und Vertreter von Handel und Gewerbe enthalte, sowie eines Zentralausschusses als Vertreters der Anteilseigner. Zweckmäßig sei es auch, der Reichsbankanalogie dahin zu folgen, daß die Anteilseigner zunächst eine feste Vorzugsdividende erhielten, während, was hierüber hinausginge, der gleitenden Preisskala unterworfen würde, also daß ein weiterer Gewinn für das Reich und die Aktionäre nur dann einträte, wenn der Preis verbilligt würde.

Der Staatssekretär ist weiter der Ansicht, die Regierung müsse darauf bestehen, daß den Unternehmen über die Entschädigung für ihre Gegenstände hinaus eine Gemeinnützige Abgabe für Aufgabe ihres Geschäfts zuteil würde, um keinen Vorgang für etwaige Verstaatlichung ausländischer deutscher Gesellschaften durch das Ausland zu geben.

Wirkung des Steuergeneralpardon.

Der erste Fiskus.

Berlin, 6. Februar.

Nach Eingang der diesjährigen Steuererklärungen hat auch der Dezernent der Berliner Steuerverwaltungs-Kommission eine oberflächliche Berechnung über das Ergebnis angestellt. Dabei wurde folgendes ermittelt:

Eine flüchtige Berechnung der bisher eingegangenen Einkünfte hat ergeben, daß an Einkommensteuer mindestens vier Millionen Mark mehr eingehen werden, als nach der vorjährigen Veranlagung zur Staatseinkommensteuer zu erwarten war.

Selbstverständlich wird die Vermögenserklärung zum Hebertrag noch ganz beträchtlich höher sein. Sind doch Fälle zu verzeichnen, daß Leute, um der Vorteile des Generalpardon teilhaftig zu werden, in diesem Jahre ihr Vermögen bis zu zehnmal so hoch wie im Vorjahre angegeben haben.

Regierungsantritt des Prinzen Wied.

10 Millionen Vorkauf.

Köln, 8. Februar.

Wie der Berliner Korrespondent der „Köln. Stg.“ hört, beabsichtigt der Prinz zu Wied, zunächst in Wien und Rom persönlich Fühlung zu nehmen, alsdann nach Empfang der albanischen Abordnung im Schloß zu Neuwied sich unverzüglich nach Albanien zu begeben. Die Ankerfrage für Albanien ist dadurch als gelöst zu betrachten, daß die sechs Großmächte sich zur Garantierung bereit erklärt haben. Vorkaufweise erhält der Prinz 10 Millionen, und zwar je 5 Millionen von Österreich und Italien.

Fernfahrt des Militärflugkreuzers „Z. 7“.

Friedrichshafen—Boisdam.

Berlin, 8. Februar.

Wiederum ist die Militärverwaltung um einen neuen großen Bepinselungskreuzer bereichert worden, nachdem die Abnahmefahrt einen glänzenden Verlauf genommen hat und zur Befriedigung der Sachverständigen ausgefallen ist.

Der neue Militärflugkreuzer „Z. 7“ ist gestern früh 4 Uhr 15 Minuten mit den Vertretern der militärischen Abnahme-Kommission in Friedrichshafen zu einer Fernfahrt nach Boisdam aufgeflogen und dort nach einer glänzenden Fahrt um 12 Uhr 40 Minuten gelandet.

Nur 8 1/2 Stunden für die gewaltige Strecke nach Boisdam ist eine Leistung, wie sie nur die Bepinselungsflugzeuge bringen. Von Leipzig bis Boisdam brauchte der Flugkreuzer bloß eine knappe Stunde; der D-Zug benötigt etwa 2 1/2 Stunden dazu.

Drohender Generalstreik in Norwegen.

40 000 Ausgesperrte.

Christiania, 6. Februar.

Die norwegische Arbeitgeberorganisation hat beschlossen, 40 000 Arbeiter der Eisen-, Holz-, Papier- und elektrischen Industrie nach der gesetzlichen Kündigungsfrist von 14 Tagen auszusperrn wegen Nichtbelassung eines Streiks in der Drontheimer Holzindustrie. Daraufhin sind die organisierten Arbeiter aller übrigen Industriezweige übereingekommen, in einen Sympathiestreik mit den Ausgesperrten einzutreten, was einem vollkommenen Generalstreik gleichkommen würde. Die Regierung hat sich der Angelegenheit angenommen und ist bemüht, einen Ausgleich herbeizuführen.

Bulgaren und Mohammedaner.

Religionsfriede.

Köln, 8. Februar.

Der den bulgarischen Ministerpräsidenten begleitende Korrespondent der „Köln. Stg.“ berichtet aus Gümüschina, daß die Vereinerung von Neubulgarien durch den Ministerpräsidenten und den Finanzminister günstig verläuft. Das Verhalten der mohammedanischen Bevölkerung beweist, daß es der Regierung gelungen sei, die Mohammedaner auszuwählen. Überall würden die Minister von Abordnungen empfangen, die ihre Zufriedenheit ausdrücken.

Nah und fern.

o Alkoholfreie Getränke in den Vartefälen. Eine Verbilligung der alkoholfreien Getränke auf den Bahnhöfen wird in größerem Umfang am 1. April in Kraft treten. Auf Veranlassung des Eisenbahnministers sind im Laufe der letzten Monate die Pachtverträge mit den Bahnhofsgastwirten bezüglich der Preisfestsetzungen revidiert worden, wobei den Bahnhofsgastwirten durch einen gelinden Druck nahegelegt wurde, die Preise für alkoholfreie und alkoholschwache Getränke herabzusetzen, um den Alkoholgegnern unter den Reisenden mehr als bisher Gelegenheit zu Erfrischungen zu geben. Gastwirte, die sich dessen weigerten, wurden darauf hingewiesen, daß sie auf eine Erneuerung des Pachtvertrages nicht rechnen dürften.

o Humor bei der Steuereinschätzung. Daß die Veranlagungsbescheide den Steuereinschätzungen vor jeder etwas mißtrauisch gegenüberstehen, ist bekannt. Ganz besonders aber trifft dies in diesem Jahre zu, und zahlreich sind die Fragen, die noch nachträglich von den armen Steuerzahlern zu beantworten sind. Daß es dabei auch einige humoristische Antworten sind, ist weiter nicht verwunderlich. Ein bekannter Berliner Kapitalist erhielt seine Erklärung mit der Bemerkung zurück: „Wir vermüssen Angaben über den Spekulationsgewinn.“ Die Kommission bekam das Schreiben mit der lakonischen Notiz wieder: „Ja auch.“ Ein anderer Rentist wurde vorgeladen und gefragt: „Wo sind die 5000 Mark Kapital aus vorigem Jahr geblieben?“ Geheimnisvoll flüsterte der Steuerzahler dem Beamten ins Ohr: „Wenn Sie es keinem wiedersagen, will ich es Ihnen verraten: wir haben sie ... aufgefressen!“

o Verzichtleistung auf die dänische Königskrone. Prinz Ruge von Dänemark, der sich vor kurzem mit der Gräfin Calvi di Bergolo vermählt hat, hat jetzt für sich und seine Nachkommen auf das Erbrecht der dänischen Königskrone sowie auf den Titel „Prinz von Dänemark“ mit dem Prädikat königliche Hoheit verzichtet. Der Prinz nimmt den Namen Graf von Rosenberg an. Da er aber dem dänischen Königshaus angeschlossen ist, wird ihm das Prädikat „Hoheit“ belassen. Seine Gemahlin wird ihm im Range gleichgestellt. Die Renommist werden daher in Zukunft folgende Titel haben: „Ihre Hoheit Prinz und Prinzessin Ruge, Graf und Gräfin von Rosenberg“.

o Jubelfeier der Dresdner Akademie der bildenden Künste. In Gegenwart des Königs, der Mitglieder des königlichen Hauses, der Minister sowie der Söhne der staatlichen und städtischen Behörden und zahlreicher Vertreter der künstlerischen Welt fand in Dresden die Feier des 150jährigen Bestehens der königlichen Akademie der bildenden Künste zu Dresden statt. Die Akademien in Wien, Berlin, München, Stuttgart, Düsseldorf und Königsberg hatten Abordnungen entsandt. Die Festrede hielt Geheimrat Professor Frey. Der Kurator der Akademie Prinz Johann Georg überreichte dem König aus Anlaß des Jubiläums eine in Gold geprägte Walette. In dem Petroleumgebiet von Filipcei bei Moreni in Rumänien hat sich ganz plötzlich eine starke salzhaltige, siedende Quelle aufgetan. Das Wasser sprudelt unter gewaltigem, in einem Umkreis von 10 Kilometern vernehmbar Getöse zu bedeutender Höhe empor. Rings um die Mündung dieses Geisers hat sich eine etwa 500 Meter breite Salzkruste abgelagert.

o Im Flugzeug über den Ozean. Der amerikanische Millionär Rodman Wanamaker gibt jetzt Einzelheiten seines Planes bekannt, den Atlantischen Ozean im Flugapparat zu überfliegen. Er und Glenn H. Curtiss bereiten den Flug bereits seit langem vor und sind mit dem Bau eines besonders für lange Fahrten berechneten Oxydoplans beschäftigt, der die 1800 Meilen lange Strecke zwischen Amerika und England in 10 bis 12 Stunden durchfliegen soll. Als Führer sind ein englischer und amerikanischer Seeflieger gewonnen. Über die Konstruktion der Maschine sind noch keine Einzelheiten bekannt. Man weiß bis jetzt nur, daß der Oxydoplan Torpedosform haben und ganz geschlossen sein wird.

o Kropfung eines deutschen Fliegers. Der bekannte deutsche Flieger Hans Grabe hat auf seinem Flugplatz in Vork i. M. einen neuen Apparat ausprobiert, der so konstruiert ist, daß er sowohl in normaler Lage wie auch in der Rückenlage geflogen werden kann. Der Apparat ist nach der normalen Grabe-Tourenmaschine gebaut. Im Gegenlag aber zu dieser befindet sich der Führer nicht unter den Tragdecken, sondern ist hochlegend angebracht. Das interessanteste an dem Einbaue ist aber, daß er ein doppeltes Fahrgestell hat mit Rädern unter und über den Tragdecken. Der Pilot kann also mit dem Kopfe nach unten starten und landen. Grabe hat bereits Flüge mit diesem Apparat bis 7 1/2 Minuten in Rückenlage gemacht.

Marktbericht.

Dresdner Produktendörse am 6. Februar 1914.

Wetter: Frost. Stimmung: ruhig. Preise in Mark. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, feucht u. beidseitig, 151-166, brauner, neuer, 74-76 Rilo, 177-183, do. neuer, 77-78 Rilo, 186-188, do. russischer, rot 216-225, weißer 224-228, Argentinischer 224-226, Dänischer 226-227, Rantoba 3 u. 4 219-224, Roggen, feucht u. beidseitig, 136-144, inländ., 71-72 Rilo, 150-152, do. 73-74 Rilo, 154 bis

156. Sand, 71-74 Rilo, 156-161, russischer 173-177. Gerste, jährliche 163 bis 177, schlesische 188-190, polnische 188-180, böhmische 180-195, Futtergerste 136-152. Hafer, jährlicher 150-164, beidseitiger 134 bis 146, do. neuer, preussischer 150-164, vierseitiger, russischer, amerikanischer 157-160. Mais, Cinqquantin, 185-195, Rundmais 148-150, amerikanischer Niedermais, beidseitiger, La Plata, gelber, 151-153, alter, do. neuer, Erbsen, Futter u. Saat, 175-190. Weizen 175-200. Puderweizen, inländ., 200-210, do. fremder 220-225. Dinkel, Wintererbsen, sehr trocken, do. trocken, do. feucht, Weizen, feine 215-261, mittlere 235-247. La Plata 242, Bombay 265. Weizen, raffiniertes 71. Rapssamen (Dresdner Marken), lange 13.50, runde, feinstes 13.50 (Dresdner Marken), I 16.50, II 16.00, Waag 25.50 bis 31.00, Weizenmehl (Dresdner Marken), Kaiserwaage 34.50 bis 35.00, Weizenmehl 33.50-34.00, Semmelmehl 32.50-33.00, Weizenmehl 31.00-31.50, Weizenmehl 33.50-34.50, Roggenmehl 18.50-20.00, Weizenmehl (Dresdner Marken), Nr. 0 25.00 bis 25.50, Nr. 0/1 24.00-24.50, Nr. 1 23.00-23.50, Nr. 2 20.00-21.00, Nr. 3 18.00-19.00, Futtermehl 12.50-13.00, Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 10.80-11.20, feine 9.90-10.20, Roggenkleie (Dresdner Marken), 11.00-11.40.

Dresden, 6. Februar. (Marktwerte.) Kartoffeln, a 50 Kilogramm 2.80-3.10 Mk. Neu im Gebund a 50 Kilogramm 3.80-3.90 Mk. Jam Beckauf landen: 4 Bushel mit ca. 170 Zentner Neu. Roggenstroh (Kriegelbruch), a Schock 30-32 Mk.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenspielplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag Die Zauberflöte, Mittwoch Samson und Dalila, Donnerstag Mignon, Freitag Die Abreise, Das lockende Licht, Sonnabend Das Rheingold, Sonntag Violetta, Montag Die Walküre. Anfang Dienstag, Donnerstag und Freitag 7 1/8 Uhr, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag 8 Uhr, Montag 6 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag und Montag Macbeth, Mittwoch Traummusik, Donnerstag Brand, Freitag Gleichmann als Erzähler, Sonnabend Jedermann, Sonntag Mein Freund Leddy. Anfang Dienstag, Donnerstag und Montag 7 Uhr, Mittwoch, Freitag und Sonntag 7 1/8 Uhr, Sonnabend 8 Uhr.

Albert-Theater: Dienstag Anatol, Mittwoch Der Verdwender, Donnerstag Die Weber, Freitag und Sonntag Der ungetreue Gedehart, Sonnabend Frau Justas Intreue, Montag Die relegierten Studenten. Anfang täglich abends 8 Uhr. Außerdem Sonnabend nachmittags 7 1/4 Uhr Der Geizige, Der Arzt seiner Ehre.

Residenz-Theater: Täglich außer Dienstag, Donnerstag und Sonntag Die romantische Frau, an letzteren drei Tagen Wie einst im Mai. Anfang abends 8 Uhr, außer Freitag und Montag 7 1/8 Uhr. Außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 7 1/4 Uhr Ritzzahl.

Central-Theater: Täglich abends 8 Uhr Die Königin. Außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 7 1/4 Uhr Jung Habenichts und das Silberprinzchen.

Victoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorkellung, u. a.: Der Telefon-Scherz „Hallo! — wer dort?“, der originelle Komiker Paul Becker, J. Weinreich in der urkomischen Burleske „Notquartier, Barret und Wallis“, Tango-Parfien und die übrigen grandiosen Novitäten. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nachmittags 4 Uhr.

Um der Stimmung des Karnevals Rechnung zu tragen, bringt die Direktion des Albert-Theaters am 13. Februar einen tollen Schwan „Der ungetreue Gedehart“ von Hans Sturm zur Aufführung, der nur bezeugt, daß Publikum gut zu unterhalten. In Leipzig und Nürnberg feiert das dramatische Stück demnächst sein 50. Jubiläum; es ist bisher von 32 Bühnen erworben worden, darunter auch Paris, wo es im nächsten Jahr in französischer Sprache gespielt wird. Der Verfasser Hans Sturm ist das am Albert-Theater als Oberregisseur und Charakterdarsteller wirkende Mitglied.



Nach aufgehobener Tafel

darf beim Kaffee eine milde Salem Gold oder eine würzig aromatische Salem Aleikum Cigarette nicht fehlen

Salem Gold (Goldmündstück, oval)

Salem Aleikum (Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 3 1/2 5 8 10 Pf. d. Stck. Licht mit Firma:

Orient Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Fabrik Jena Dresden Inh. Hugo Kietz Hoflieferant S.M. d. Königs von Sachsen

Trusifrei!

AUS FERNEN ZONEN

Die **bernde Jacht**. Der Manitobassee im Indianer-Territorium leitet eine Besiedlung von einer kleinen Insel ab, von der in der Stille der Nacht eine schreckliche Stimme ertönt. Unten stehen Lindenstämme, die die umliegenden Hügel umgeben. Die Inseln sind so dicht mit Bäumen bedeckt, daß man sie nicht sehen kann. Die Inseln sind so dicht mit Bäumen bedeckt, daß man sie nicht sehen kann. Die Inseln sind so dicht mit Bäumen bedeckt, daß man sie nicht sehen kann.

Der natürliche Tunnel.

In der Gegend der Südküste von Ohio (Virginia) gibt es einen der merkwürdigsten Tunnel der Welt. Dieser Tunnel ist ein natürliches Grottenloch, das eine Verbindung zwischen zwei Grotten darstellt. Der Eingang zur Grotte ist nur vier Fuß hoch und führt zu einer großen Kammer, wo man sich durch einen Gang von 40 Metern Länge bewegen kann. Der Tunnel ist ein natürliches Grottenloch, das eine Verbindung zwischen zwei Grotten darstellt.

Ein festerer Brauch.

Die Wohnbevölkerung in Mexiko hat eine merkwürdige religiöse Sitte. Die Gläubigen versammeln sich im Hof der Häuser, wo Bläulicht, ein Licht, zu werden, bereit ist. Dieser Licht wird in eine Menge kleiner Stäbchen zerlegt, die man in die Hände nimmt. Ein Stäbchen besteht aus einem Stück Holz, das in einem Gefäß mit Wasser eingeweicht ist. Man nimmt ein Stäbchen, schneidet es in zwei Hälften, und frisst die eine Hälfte. Die andere Hälfte wird in ein Gefäß mit Wasser geworfen. Man nimmt ein Stäbchen, schneidet es in zwei Hälften, und frisst die eine Hälfte.

Pflanzenkunde

Ein **Riesenbaum**. Im Gans Otomobate in Kalifornien gibt es einen Gummibaum, der eine Höhe von 142 Meter hat und damit wohl den Weltrekord schlägt. Gummibaum hat einen Durchmesser von 3,60 Meter. Ein Baum in Florida ist 12,60 Meter hoch und hat einen Durchmesser von 3,60 Meter. Ein Baum in Florida ist 12,60 Meter hoch und hat einen Durchmesser von 3,60 Meter.

Im Dienste der Elektrizität.

Im den großen Wäldern Westens werden die Bäume jetzt durch Elektrizität gefällt. Man verfährt in diesem Sinne, indem man die Bäume mit einem Draht umwickelt, der an einen Generator angeschlossen ist. Die Bäume werden dann durch den Draht gefällt.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Rosen-Vereidung.

Wer so glücklich ist, sich in der Rosen-Vereidung zu betheiligen, sollte wissen, daß die Rosen eine sehr empfindliche Pflanze sind. Die Rosen sind eine sehr empfindliche Pflanze, die viel Pflege braucht. Die Rosen sind eine sehr empfindliche Pflanze, die viel Pflege braucht.

Die Sprache der Weisheit.

Die Sprache der Weisheit ist die Sprache der Liebe. Die Weisheit ist die Liebe, die alle Menschen verbindet. Die Weisheit ist die Liebe, die alle Menschen verbindet.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Die Götter überfallen viel.

Die Götter überfallen viel. Die Götter sind die Herren der Natur, die alle Menschen erschaffen haben. Die Götter sind die Herren der Natur, die alle Menschen erschaffen haben.

Scherz und Ernst.

Scherz und Ernst. Scherz ist die Kunst, die Menschen zu lachen zu bringen. Ernst ist die Kunst, die Menschen zu denken zu bringen. Scherz ist die Kunst, die Menschen zu lachen zu bringen.

Wetter-Schaubild.

Wetter-Schaubild. Das Wetter ist ein sehr interessantes Phänomen, das viele Menschen fasziniert. Das Wetter ist ein sehr interessantes Phänomen, das viele Menschen fasziniert.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Die Sprache der Weisheit.

Die Sprache der Weisheit ist die Sprache der Liebe. Die Weisheit ist die Liebe, die alle Menschen verbindet. Die Weisheit ist die Liebe, die alle Menschen verbindet.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Die Götter überfallen viel.

Die Götter überfallen viel. Die Götter sind die Herren der Natur, die alle Menschen erschaffen haben. Die Götter sind die Herren der Natur, die alle Menschen erschaffen haben.

Scherz und Ernst.

Scherz und Ernst. Scherz ist die Kunst, die Menschen zu lachen zu bringen. Ernst ist die Kunst, die Menschen zu denken zu bringen. Scherz ist die Kunst, die Menschen zu lachen zu bringen.

Wetter-Schaubild.

Wetter-Schaubild. Das Wetter ist ein sehr interessantes Phänomen, das viele Menschen fasziniert. Das Wetter ist ein sehr interessantes Phänomen, das viele Menschen fasziniert.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Die Sprache der Weisheit.

Die Sprache der Weisheit ist die Sprache der Liebe. Die Weisheit ist die Liebe, die alle Menschen verbindet. Die Weisheit ist die Liebe, die alle Menschen verbindet.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Die Götter überfallen viel.

Die Götter überfallen viel. Die Götter sind die Herren der Natur, die alle Menschen erschaffen haben. Die Götter sind die Herren der Natur, die alle Menschen erschaffen haben.

Scherz und Ernst.

Scherz und Ernst. Scherz ist die Kunst, die Menschen zu lachen zu bringen. Ernst ist die Kunst, die Menschen zu denken zu bringen. Scherz ist die Kunst, die Menschen zu lachen zu bringen.

Wetter-Schaubild.

Wetter-Schaubild. Das Wetter ist ein sehr interessantes Phänomen, das viele Menschen fasziniert. Das Wetter ist ein sehr interessantes Phänomen, das viele Menschen fasziniert.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Die Sprache der Weisheit.

Die Sprache der Weisheit ist die Sprache der Liebe. Die Weisheit ist die Liebe, die alle Menschen verbindet. Die Weisheit ist die Liebe, die alle Menschen verbindet.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Die Götter überfallen viel.

Die Götter überfallen viel. Die Götter sind die Herren der Natur, die alle Menschen erschaffen haben. Die Götter sind die Herren der Natur, die alle Menschen erschaffen haben.

Scherz und Ernst.

Scherz und Ernst. Scherz ist die Kunst, die Menschen zu lachen zu bringen. Ernst ist die Kunst, die Menschen zu denken zu bringen. Scherz ist die Kunst, die Menschen zu lachen zu bringen.

Wetter-Schaubild.

Wetter-Schaubild. Das Wetter ist ein sehr interessantes Phänomen, das viele Menschen fasziniert. Das Wetter ist ein sehr interessantes Phänomen, das viele Menschen fasziniert.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Die Sprache der Weisheit.

Die Sprache der Weisheit ist die Sprache der Liebe. Die Weisheit ist die Liebe, die alle Menschen verbindet. Die Weisheit ist die Liebe, die alle Menschen verbindet.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Die Götter überfallen viel.

Die Götter überfallen viel. Die Götter sind die Herren der Natur, die alle Menschen erschaffen haben. Die Götter sind die Herren der Natur, die alle Menschen erschaffen haben.

Scherz und Ernst.

Scherz und Ernst. Scherz ist die Kunst, die Menschen zu lachen zu bringen. Ernst ist die Kunst, die Menschen zu denken zu bringen. Scherz ist die Kunst, die Menschen zu lachen zu bringen.

Wetter-Schaubild.

Wetter-Schaubild. Das Wetter ist ein sehr interessantes Phänomen, das viele Menschen fasziniert. Das Wetter ist ein sehr interessantes Phänomen, das viele Menschen fasziniert.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Die Sprache der Weisheit.

Die Sprache der Weisheit ist die Sprache der Liebe. Die Weisheit ist die Liebe, die alle Menschen verbindet. Die Weisheit ist die Liebe, die alle Menschen verbindet.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

Die Götter überfallen viel.

Die Götter überfallen viel. Die Götter sind die Herren der Natur, die alle Menschen erschaffen haben. Die Götter sind die Herren der Natur, die alle Menschen erschaffen haben.

Scherz und Ernst.

Scherz und Ernst. Scherz ist die Kunst, die Menschen zu lachen zu bringen. Ernst ist die Kunst, die Menschen zu denken zu bringen. Scherz ist die Kunst, die Menschen zu lachen zu bringen.

Wetter-Schaubild.

Wetter-Schaubild. Das Wetter ist ein sehr interessantes Phänomen, das viele Menschen fasziniert. Das Wetter ist ein sehr interessantes Phänomen, das viele Menschen fasziniert.

Was man nicht wissen sollte.

Was man nicht wissen sollte. Die meisten Menschen wissen nicht, daß die Erde ein Kugel ist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist. Die Erde ist ein Kugel, die um die Sonne kreist.

also nicht mit Zeffin seinen Friseur und seinen Gesellen
gehören nicht.
So geht also sein Spielzeugsammler, freilich in anderer
Art, doch noch in Erfüllung.

Ja, und man muß sich wohl bedanken, wenn man
sich hoch gefreut, als ich angeheuert: ich darf nicht so
recht nennen und werde dir lieber ein wenig
darüber berichten. So ist es für dich, dir das
nach der Hochzeit mitzuteilen. Sonst hätte ich nicht
Stillsitzen gar nicht bekommen, und wir ließen uns schon
seit Berlin, wo ich sie bei Gänsemännchen kennen lernte. Aber
geschehen haben wir es uns erst kurz vor der Verlobung
— nachher!

Du wirst uns doch hoffentlich die Reihe bringen
Lombardi vorzulegen, lieber Gnan, nicht die bei
deiner Tochter freuen, die ja — wenn du dich von
„Lombardi“ nicht viel wissen willst — eine äußerst sehr
„glänzende Partie“ an mir gemacht hat.

Wie willst du, lieber Gnan, daß es nur Siebe
zu deinem Ende ist, daß du dich nicht von ihr trennen
wirst? — Und weshalb habe ich ja auch freiwillig
um in deiner Stadt zu sein, in welchem es nicht sehr
ist und meiner Arbeitskraft nicht recht genügt. Aber
hoffentlich trittst du mir das Gonnert und die
die ich vergebens suchte, daß du sagst — und noch
wenn du allererst mich nicht brauchst, auch Zeffin. Denn
sichst du zu uns, bis dahin kamst du ja seine Tochter
selbst sagst selbst.

Der Exkommunikant sollte diesmal nicht; er ist
geteilt umher, über sie werden ihm doch alle
aus. Sein stiller Erbarmen war fast noch
der Laie.

Stattlich sollte er von diesem „Gelehrten“ nicht
wissen; er sollte seine Tochter nicht mehr sehen, die ihn
hintergangen hatte, alle Menschen waren schicklich,
sonst hätte keine Kinder, die er nachher beide
würde.

Er kam sich wie ein Räuber vor, ohne
Gott, der war er selbst gewesen. Ein
beabsichtigen, der sich auf seine Tochter
einen hartnäckigen Stolz erlitten. Er, der
erfahren, hatte sich so gerades
erfahren, hatte sich so gerades
erfahren, hatte sich so gerades

Der Mann war ein Räuber vor, ohne
Gott, der war er selbst gewesen. Ein
beabsichtigen, der sich auf seine Tochter
einen hartnäckigen Stolz erlitten. Er, der
erfahren, hatte sich so gerades
erfahren, hatte sich so gerades
erfahren, hatte sich so gerades

Der Mann war ein Räuber vor, ohne
Gott, der war er selbst gewesen. Ein
beabsichtigen, der sich auf seine Tochter
einen hartnäckigen Stolz erlitten. Er, der
erfahren, hatte sich so gerades
erfahren, hatte sich so gerades
erfahren, hatte sich so gerades

Die erste Feldenvolle.

Es gibt wohl kaum einen Theaterdirektor
Regisseur, der nicht überaus glücklich
wäre, ein großes Talent erwerbend zu haben.
Solange der Herr Direktor oder Regisseur
mehr oder weniger gut seine Sache
gibt, aber die Kosten hoch sind, die
Mitteln gering sind, so ist es ein
Bild hat, sonst immer nur die
Blitzes Glück liegen. Er hat es
— es war ein herrlicher
von einem solchen Glück
Regisseur war, er erzählt — von
sind, von er ganz glücklich unter
macht hat.

Es er dem langwierigen, blauen
ersten Jahre eine große Freude, hatte
genau, während, daß der
er war nicht gering, sondern
er war nicht gering, sondern
er war nicht gering, sondern

Der Herr Direktor aber sollte nicht
als der Regisseur einmal
als der Regisseur einmal
als der Regisseur einmal

Der Herr Direktor aber sollte nicht
als der Regisseur einmal
als der Regisseur einmal
als der Regisseur einmal

Der Herr Direktor aber sollte nicht
als der Regisseur einmal
als der Regisseur einmal
als der Regisseur einmal

Der Herr Direktor aber sollte nicht
als der Regisseur einmal
als der Regisseur einmal
als der Regisseur einmal

Der Herr Direktor aber sollte nicht
als der Regisseur einmal
als der Regisseur einmal
als der Regisseur einmal

Der Herr Direktor aber sollte nicht
als der Regisseur einmal
als der Regisseur einmal
als der Regisseur einmal

Kostbare Kleidungsstücke.

Die Herren Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren

Die Herren Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren

Die Herren Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren

Die Herren Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren

Die Herren Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren

Die Herren Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren

Die Herren Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren

Die Herren Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren
Herrn Herren Herren Herren Herren Herren

Die Post.

Das Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein

Das Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein

Das Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein

Das Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein

Das Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein

Das Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein

Das Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein

Das Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein
Postamt ist ein